

„Gleiche Chancen im Betrieb“

Das im Jahr 2002 vom Wiener Integrationsfonds initiierte EU-Projekt „Gleiche Chancen im Betrieb“ ist für Österreich eine Premiere: Erstmals entwickeln Unternehmen gemeinsam mit Integrations-ExpertInnen – von der Chancengleichheit bei Stellenbesetzungen bis zu innerbetrieblichen Aufstiegsmöglichkeiten - Verhaltensregeln, die im Unternehmensalltag gelebt werden sollen. Die „Bauarbeiter-Urlaubs -und Abfertigungskasse“ (BUAK) war eines der ersten Unternehmen, dass sich dieser Herausforderung stellte. Rund 2/3 der BUAK-KundInnen sind ZuwanderInnenr. Rudolf Horky, Betriebsrat und interner Projektleiter des Equal-Projekts im Report-Gespräch.

„Sprachbarrieren überwinden und fremde Kulturen besser verstehen lernen: Seitdem die Geschäftsleitung vor drei Monaten grünes Licht für das EU-Projekt „Gleiche Chancen im Betrieb“ gab, ist viel passiert: Neben der Entscheidung, Formulare zukünftig mehrsprachig zu drucken, wird in den nächsten Monaten eine muttersprachliche Beratung in serbisch/kroatisch/bosnischer und in türkischer Sprache eingerichtet. Natürlich waren nicht alle MitarbeiterInnen von Anfang an hell auf begeistert. Denn alles was anders ist, erweckt Unsicherheit. Doch ich bin zuversichtlich, dass durch die im Zuge des Equal-Projektes gesetzten Maßnahmen den meisten MitarbeiterInnen in ein bis zwei Jahren die Schwellenangst genommen wird und die ZuwanderInnen im Betrieb als Normalität empfunden werden. Die aufgestellten Werte- und Verhaltensregeln werden von einer neu eingerichteten Ombudsstelle überwacht, an die sich auch Kunden wenden können. Das Projekt „Gleiche Chancen“ ist für mich ein Einstiegsprojekt, dass ich auch anderen Unternehmen näher bringen möchte. So könnte die „BUAK“ in punkto Gleichbehandlung von zugewanderten und österreichischen ArbeitnehmerInnen schon bald eine Vorreiterrolle in der Baubranche spielen“.